

SWR
SYMPHONIE
ORCHESTER

KAMMER KONZERT

FR 31. MÄRZ, 20 UHR

FREIBURG, KONZERTHAUS

SA 1. APRIL, 20 UHR

BADEN-BADEN, MUSEUM FRIEDER BURDA

SO 2. MÄRZ, 16 UHR

STUTTART, NEUES SCHLOSS

SWR» CLASSIC



PROGRAMM

ROBERT SCHUMANN

1810 – 1856

QUINTETT ES-DUR FÜR 2 VIOLINEN, VIOLA, VIOLONCELLO UND KLAVIER OP. 44

1. Satz: Allegro brillante
2. Satz: In modo d'una Marcia. Un poco largamente
3. Satz: Scherzo, Molto vivace · 4. Satz: Allegro ma non troppo

Anna Vinnitskaya · Klavier
Christian Ostertag und Phillip Roy · Violine
Johannes Lüthy · Viola
Frank-Michael Guthmann · Violoncello

KINDERSZENEN. 13 LEICHTE STÜCKE FÜR KLAVIER OP. 15

1. Von fremden Ländern und Menschen · 2. Kuriose Geschichte
3. Hasche-Mann · 4. Bittendes Kind · 5. Glückes genug
6. Wichtige Begebenheit · 7. Träumerei · 8. Am Kamin
9. Ritter vom Steckenpferd · 10. Fast zu ernst · 11. Fürchtenmachen
12. Kind im Einschlummern · 13. Der Dichter spricht

Anna Vinnitskaya · Klavier

· Pause ·

PETER TSCHAIKOWSKY

1840 – 1893

STREICHSEXTETT D-MOLL OP. 70 »SOUVENIR DE FLORENCE«

1. Satz: Allegro con spirito · 2. Satz: Adagio cantabile e con moto
3. Satz: Allegretto moderato · 4. Satz: Allegro vivace

Gabriele Turck und Gesa Jenne-Dönneweg · Violine
Ingrid Philippi und Christian Nas · Viola
Wolfgang Düthorn und Fionn Bockemühl · Violoncello

Der ursprünglich vorgesehene Pianist Tzimon Barto mußte seine Mitwirkung an den Kammerkonzerten leider kurzfristig aus familiären Gründen absagen. Wir danken der Pianistin Anna Vinnitskaya für ihr kurzfristiges Einspringen!

Anna Vinnitskaya, aufgewachsen an der russischen Schwarzmeerküste, ist Wahl-Hamburgerin. In der Hansestadt hat sie studiert, u.a. bei Evgeni Koroliov. Die junge, für ihre Kraft und den Farbenreichtum ihres Spiels gerühmte Künstlerin, gewann 2007 als zweite Frau in der Geschichte des Wettbewerbs den 1. Preis im Fach Klavier beim Concours Musical Reine Elisabeth in Brüssel. Sie ist zweifache ECHO-Klassik-Preisträgerin. Ihr Repertoire reicht von Bach bis Brahms und Bartók. Im vergangenen Monat hat sie das Artemis-Quartett auf einer Tournee begleitet: Robert Schumanns Klavierquintett Es-Dur op. 44 stand auf dem Programm. Nun musiziert die junge Künstlerin dieses wohl bekannteste und beliebte Kammermusikwerk der Hochromantik mit Mitgliedern des SWR Symphonieorchesters, eines jungen Orchesters mit zwei Wurzeln und ehrwürdigen Traditionen. Die zwei zusammenwachsenden Orchestertraditionen spiegeln sich in diesem Kammerkonzert noch einmal. Es sind die Mitglieder der ersten Pulte des ehemaligen SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg, die mit Anna Vinnitskaya Schumanns Klavierquintett spielen, gefolgt von Schumanns poetischen »Kinderszenen« op. 15, während dann in der zweiten Programmhälfte sechs Streicher des einstmaligen Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR sich zu einem der bekanntesten Werke für diese Besetzung zusammenfinden, dem hochromantisch gespannten Streichsextett d-Moll op. 70 von Peter Tschaikowsky.

Bekanntlich hat Robert Schumann sich an allen Gattungen der Musik systematisch abgearbeitet. Nach der langen Phase der fast ausschließlichen Komposition für Klavier, folgten das Liederjahr, die Hinwendung zur Sinfonik und 1842 das Kammermusikjahr. Hier entstanden die drei Streichquartette op. 41, das Klavierquintett op. 44, dann, unmittelbar darauf folgend, das Klavierquartett op. 47 und die sehr viel später ver-

öffentlich Phantasiestücke op. 88 für Klaviertrio. Das Quintett entstand – das wissen wir aus dem Haushaltsbuch, das Robert Schumann akribisch führte – zwischen dem 23. September und dem 12. Oktober 1842; wenige Tage später fügte er noch das abschließende Fugato hinzu. Er widmete das Werk seiner Frau Clara. Aus der Taufe gehoben wurde es im Rahmen einer vom Ehepaar Schumann gegebenen »Musikalischen Morgenunterhaltung« am 8. Januar 1843, wobei Clara Schumann den Klavierpart übernahm und Ferdinand David, der Konzertmeister des Leipziger Gewandhausorchesters, Primarius des Quartetts war. Es erschien am 13. September 1843, Claras 24. Geburtstag, bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Robert Schumann befand gegenüber Franz Liszt, sein Quartett habe »eine frische Wirkung« und Clara schwärmte nach einer ersten Probe, es sei »ein herrliches Werk [...], dabei äußerst brillant und effektvoll.« Mit seinem Opus 44, übrigens dem ersten Kammermusikwerk mit Klavier, das er öffentlich vorstellte, begründete Schumann die Gattung des Klavierquintetts. Emotionale Gegensätze, gegensätzliche Stimmungen, Erregtheit und Ruhe, Melancholie und Schwärmerei reißen die Hörer dieser Ausdrucksmusik mit. Mit nachgerade orchestralem Schwung und weit gespanntem Hauptthema beginnt der erste Satz und wendet sich nach den Aufschwüngen sogleich lyrisch, wie eine Selbstbefragung, nach innen. Eine gelöst-innige Verbindung gehen dann im Seitensatz Violoncello und Viola ein. Erzählende Ausdrucksmusik ist auch die kunstvolle Durchführung der Hauptgedanken. Der zweite Satz beginnt zunächst tief traurig, in der Art eines Trauermarsches und steht bezeichnenderweise auch in c-Moll. Auf den stockenden Beginn folgt in C-Dur eine fließende Episode, doch die Sprache der Trauer kehrt zurück. Auf den Rat seines Freundes Mendelssohn hat Schumann dann nachträglich noch eine erregte »Agitato«-Episode eingefügt, die thematisch an das Trauermarschthema anknüpft. Das Marschthema beschließt den Satz. Für Tschaikowsky spielte sich in diesem Satz »eine ganze Tragödie« ab. Eine Referenz vor Mendelssohn scheint das motorisch starke Scherzo zu sein, dem die zeitgenössische Kritik ein »humoristische[s] Wesen« bescheinigte – was wohl besonders auf das II. Trio des

Satzes bezogen zu sein scheint. Anknüpfend an die tragisch-schmerzlichen Momente seiner musikalischen Erzählung, beginnt Schumann das Finale, ein Sonatenrondo, zunächst mit einer gedrückten Tanzweise in c-Moll. Erst allmählich lichtet sich das Geschehen, immer wieder verzögert, erfolgt der ersehnte Durchbruch nach Dur. Mit einer Doppelfuge über das Finalthema und das Hauptthema des ersten Satzes beschließt Schumann sein Quintett triumphal und bindet so die Gedanken seines großen Werkes zyklisch zusammen.

»Kinderszenen. Leichte Stücke für das Pianoforte komponiert von Robert Schumann. Op. 15« – so weist das Titelblatt des Erstdruckes von Breitkopf & Härtel, Leipzig 1839, eine Sammlung von 13 kleinen Charakterstücken aus, die vermutlich bis heute eine kaum zu unterschätzende, nachhaltige Wirkung auf musikalische Haushalte und das musikalische Bewusstsein zumindest klavierspielender Menschen hat. Es handelt sich bei diesen Stücken um keine musikpädagogische Literatur. Es sind keine Etüden, die mit poetischen Überschriften versehen wurden, sondern es ist ein »Rückspiegel eines Älteren für Ältere« (Schumann) auf die Kindheit. Schon die teils weitgespreizten Akkorde weisen aus anatomischen Gründen darauf hin, dass auch die Interpreten dieser Musikstücke »Ältere« sein sollten. An Clara Wieck schrieb der Komponist im März 1838: »War es wie ein Nachklang von deinen Worten einmal, wo du mir schriebst, ich käme dir auch manchmal wie ein Kind vor – kurz, es war mir ordentlich wie im Flügelkleide, und hab ich da an die 30 kleine putzige Dinger geschrieben, von denen ich etwa zwölf ausgelesen und Kinderszenen genannt habe.« Das letzte, tiefsinnige Stück, »Der Dichter spricht«, war offenbar zu dieser Zeit noch nicht geschrieben oder für die Sammlung ausgewählt. Was der »Dichter« hier bei Schumann spricht, das ist »romantische Poesie«!

Peter Tschaikowskys einziges Streichsextett entstand (drei Jahre nach Dvořáks Quintett) unter glücklichen Lebensumständen. An seine Gönnerin und Vertraute Nadeshda von Meck, der das Werk gewidmet ist,

schrieb er Ende Juni 1890: »Noch nie hat Gott der Natur so viel Schönes verliehen wie in diesem Sommer. Meine Blumen blühen zahlreich wie noch nie ... Kaum hatte ich die Oper (»Pique Dame«) beendet, da wandte ich mich einer neuen Komposition zu, deren Entwurf ich bereits beendet habe. Ich hege die Hoffnung, Sie, meine Liebe, werden froh sein, daß ich ein Sextett für Streicher komponiert habe.« Sein Ehrgeiz war es, den sechs Instrumentalisten gleichwertige Stimmen zu schreiben. Beim Sextett »Souvenir de Florence« handelt es sich also keineswegs um ein kleines Mitbringsel aus Florenz, sondern um ambitionierte Kammermusik mit gelegentlich orchestralen Tendenzen – geschrieben im Andenken an seinen Aufenthalt in Mittelitalien – bei der er erstaunlicherweise gar nicht weit von Brahms entfernt ist. Der erste Satz gehorcht der Sonatenhauptsatzform mit zwei gegensätzlichen Themen und einer Durchführung mit intensiver thematischer und kontrapunktischer Arbeit. Sowohl leidenschaftlich und dramatisch als auch melancholisch stellt sich dieser Satz dar, der dann auch gelegentlich zu einem heiteren Serenadenton findet. Serenadenstimmung begegnet uns auch im langsamen Satz, einer Barcarole, in dem zunächst die 1. Violine pizzicato (wie von einer Gitarre gezupft) begleitet wird. In der Mitte des liedhaften Satzes steht ein schattenhafter Moderato-Abschnitt, dem ein verdunkelter Dialog von 1. Violine und 1. Violoncello folgt. Begleitet von »Gitarren«-Akkorden, hat die 1. Bratsche das letzte (romantische) Wort. Ihr hat Tschaikowsky auch das erste »Wort« des darauffolgenden Scherzos mit den russisch empfundenen Themen und dem tänzerisch-, virtuos Mittelteil anvertraut. Deutlich beeinflusst von diesem, kehrt das Thema des Anfangs wieder. Klanglich erinnert dieser und auch der folgende, von volksliedhaft slawischer Melodik beeinflusste Satz, an Dvořák. Wie dieser in seinem drei Jahre zuvor entstandenen Klavierquintett Nr. 2 (A-Dur op. 81) und schon Robert Schumann in seinem Klavierquintett, dessen Adagio Tschaikowsky besonders bewunderte, hat auch Tschaikowsky in das tänzerische Finale die Kunst des Kontrapunkts eingegliedert – eine ausgewachsene Fuge.

Burkhard Egdorf

DAS NÄCHSTE KAMMERKONZERT

FR 16. JUNI, 20 UHR

FREIBURG, KONZERTHAUS

SA 17. JUNI, 20 UHR

BADEN-BADEN, MUSEUM FRIEDER BURDA

SO 18. JUNI, 16 UHR

STUTTGART, NEUES SCHLOSS

IGOR STRAWINSKY

3 Stücke für Streichquartett

SOFIA GUBAIDULINA

Galgenlieder à 5 für Mezzosopran, Flöte,
Schlagzeug, Bajan und Kontrabass

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Streichquartett F-Dur op. 59 Nr. 3
(Rasumowsky-Quartett Nr. 3)

Anne Greiling, Mezzosopran · Christina Singer, Flöte
Franz Bach, Schlagzeug · Anne-Maria Hoelscher, Bajan
Arvid Christoph Dorn, Kontrabass
Amenda Streichquartett: Vivica Percy, Gunnar Persicke, Violine
Jean-Christophe Garzia, Viola · Markus Tillier, Violoncello

HERAUSGEBER

Südwestrundfunk · Kommunikation SWR Classic

Bettina Greeff, Produktion

KONZERTKARTEN: SWR CLASSIC SERVICE 07221 300100



KLANGVIELFALT ERLEBEN · JEDERZEIT ONLINE

SWR WEB CONCERTS

SWRCLASSIC.DE